

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 35

Artikel: Schulprüfung am Töchter-Pensionat und Lehrerinnenseminar Menzingen

Autor: Fuchs, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 1492 Boabdil hat Reich und Leben
Der Gnade Spaniens übergeben.
1493 Friedrich III., der Papstfreund, entschlafen,
Der kaum je anders getan als geschlafen.

Schlussprüfung am Töchter-Pensionat und Lehrerinnen- seminar Menzingen. *)

Mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Mädchenerziehung.

Ave Maria! Salve regina! Wieder find die hellen Mädchenstimmen von Menzingen für ein weit vor allen Seiten hergereistes andächtiges Publikum für ein Jahr verklungen. Gehoben, staunend steigt man immer hinunter von Menzingen, diesem Paradies auf luftger Höhe mit seinen weißen Mädchenscharen in den Rosenlauben, mit seiner feinen Erziehung! Die wunderbaren Klänge und Poesien der herrlichen Schlussproduktion, sie halten Ohr und Auge gefangen lange, lange noch. „Es steht ein Häuschen schmud und schön dort oben auf der Alpenhöhn,“ das Haus der Schweizerkönigin, der Freiheit. „O bleibe ewig, ewig steh'n, du Häuschen auf den Alpenhöhn!“ „Pardon breton!“ „An den Bächen Babelons saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten,“ aus dem 137. Psalm von Viszt. „La cavallina storna von Pascoli. „Das blinde Gflein.“ Hast du gebetet, mein Kind?“ — all' das find Saiten, die im Ohre immer wieder klingen.

Doch von der Poesie zur Wirklichkeit! Daß Menzingen an Mädchenerziehung wohl das Höchste und Feinste leistet, ist ein Urteil auch aus dem Munde von Pädagogen, die punkto Weltanschauung nicht auf unserm Boden stehen. Wer vielleicht als Saulus zum ersten Mal an Menzingens Examen kam, geht als Paulus heim, und kaum ein Jahr wird wohl in Menzingen das Schuljahr ohne pädagogische Belehrungen abgeschlossen. In der Tat, wer dies Jahr wieder, Mittwoch und Donnerstag den 26. und 27. Juli, den Menzinger Prüfungen gefolgt und die Ausstellung gesehen sowohl der Schul- wie Handarbeiten, der wird dem Institut seine volle Anerkennung, ja Bewunderung nicht versagen können.

Die intellektuelle Bildung der Mädchen wird vermittelt durch die wissenschaftlichen Unterrichtsfächer, welche gipfeln im Seminar oder jezt eigentlich an der Töchterakademie in Freiburg. Daß der wissenschaftliche Unterricht vorzüglich ist in Menzingen, weiß man allgen:ein, und daß das Institut punkto Auswahl und Ausbildung seiner Behrschwester alles anbietet, ebenfalls.

An diesen innerschweizer. Instituten im allgemeinen, in Menzingen im besondern, einzigartig aber ist die ethisch — ästhetisch — religiöse Erziehung. Diese sucht man in solcher Vollenbung und Harmonie anderswo, in der Welt draußen, vergebens. Natürlich wenn man eine so einheitliche, geschlossene, von unvergleichlicher Poesie durchflochtene Welt- und Lebensanschauung, wie die katholische es ist, darf zu Grunde legen, dann macht sich die Erziehung leicht. Der gründliche Religionsunterricht, die Literatur, die Kunstkenntnis und die Aufsätze, die bis zur höchsten Vollenbung getriebenen Kunstfächer: Musik,

*) Auch obstehender Darlegung sei Raum gewährt, beeinträchtigt sie ja kein kath. Institut, denen wir allen nur Bestes wünnen, vor allem aber Pflege der alten Einfachheit und weibl. Bescheidenheit, Wahrung des echt häuslichen Sinnes und Stärkung jener kath. Tradition, die gesund im Denken und Handeln, — speziell in der Kindererziehung — aber jede affenhafte Sentimentalität verachtet, dafür aber auf Gehorsam, Starkmut und religiöse Innerlichkeit bringt. D. Red.)

Malerei, Holzbrand, Stiderei zc. — all das wirkt eben zusammen, um das weibliche Gemüt aufs Feinste auszubilden.

Aufgefallen ist mir die führende Rolle, welche in Menzingen, übrigens auch in den andern katholischen Instituten, F. W. Weber spielt, der rheinische Dreizehnlindendichter. Elmar, Hildegunde, Bislenbüsche, bleiche Wasserrose, Runenbuch und Drube, das sind ja von Webers typischen Motiven. Und ein tiefer Sinn liegt wohl in der Bevorzugung des Dreizehnlindendichters, dessen Grundakkord den endlichen Sieg ausdrückt des Christengottes über Wodans Reich, über altes und modernes Heidentum. — Auch eine große Rolle spielen Schillers Frauen.

Und was soll ich erst sagen über die Willens- und Charakterbildung, wie sie da oben in Menzingen mit Aufbietung aller Mittel gepflegt wird! Religion vor allem, Beispiel und Vorbild, ernste Arbeit, geistige Bereicherung, spezielle Erziehung zu Anstand und feiner Sitte, Abschluß gegen die schädlichen Einflüsse der Welt — das sind wohl die hauptsächlichsten dieser Mittel. Eines fällt dem aufmerksamen Beobachter auch auf in diesen Instituten: Die unvergleichliche und unersehbare Rolle der Madonna in der Mädchenerziehung, überhaupt Maria als Ideal der Frauengröße. Ach, welche Armut ohne sie!

Daß schließlich die Menzinger auch die körperliche Erziehung nicht vergessen und durch einen rationellen modernen Turnunterricht sowie durch viel Bewegung in einem herrlichen Garten in würziger Vergnügung des Körpers Wohlgestalt und natürliche Schönheit pflegen, ist wohl selbstverständlich.

Christlichen Felsengrund, Harmonie in der Entwicklung der Kräfte und spezifisch weibliche Erziehung, das habe ich als die Hauptcharakterzüge herausgefunden in der Menzinger Pädagogik.

Christlicher Felsengrund! Wer schon einmal abgekommen ist von seinem Christentum, sei das durch geistige Verarmung infolge Verintellektualisierung und Verkümmern der übrigen Seelenkräfte oder durch Mangel genügender philosophischer Bildung oder aus was immer für einem Grund — von moralischen Defekten als Ursache des Erlöschens der Glaubensflamme sehe ich hier ob — der weiß wohl am besten, welcher geistige Reichtum und welches Glück mit dem christlichen Glauben ihm verloren ging. Wer als Bettler einst auf dürre Heide irrte, der weiß es zu schätzen, wenn er den Pfad zurückgefunden ins verlorne Paradies. Den Reichtum dieser Mädchen schätzt nur so recht, wer auch die Armut kennt.

Harmonie in der Entwicklung der Kräfte! In der Mädchenerziehung muß zweifellos das Hauptgewicht auf Gemüt und Charakter gelegt werden; Intellektualismus macht unzufrieden und pessimistisch, ist also verderblich. „Mehr Freude“ (Bischof von Keppeler) kommt nur in die Welt auf Grund einer harmonischen Mädchenerziehung.

Spezifisch weibliche Bildung. Das Mädchen wird erzogen nicht zum Eingriff ins große Weltgetriebe und nicht zum Konkurrenten des Knaben, sondern für einen engeren, bescheideneren aber schöneren Wirkungskreis. Es wird ausgestattet mit allen innern — sorgfältige Geistes- und Herzensbildung — und äußern — Musik, Handarbeiten, Kunstfertigkeit — Mitteln, das Heim zu schmücken, Gutes zu tun, Rosen zu flechten ins irdische Leben.

357 Töchter — 290 Schweizerinnen, 67 aus dem Ausland — haben dieses Jahr in Menzingen ihre Ausbildung geholt. In den gebildeten katholischen Kreisen weiß man, glaube ich, so im allgemeinen diese Institute zu schätzen. Aber es gibt noch eine große Zahl von Familien, die die Mittel reichlich hätten ihren Töchtern eine so mustergültige Erziehung angebeihen zu lassen, aber es fehlt das nötige Verständnis. Mögen diese Zeilen etwas Aufklärung bringen und die Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern hinlenken auf einen noch

ziemlich wunden Punkt in der heute praktizierten Pädagogik, auf die Mädchen-erziehung. Daß man den Töchtern die öffentlichen Schulen öffnete und alle möglichen Ausbildungsgelegenheiten und dann auch Berufe zugänglich machte, dadurch glaubt man dem weiblichen Geschlecht geholfen zu haben. Aber diese Dinge sind ein zweischneidiges Schwert. Die Frau ist einmal nicht zum Konkurrenten sondern zur Gehilfin, zur Ergänzung des Mannes geboren. Der Knabe, der Jüngling, er bildet sich aus, um den Kampf ums Dasein aufzunehmen, um das Brot zu verdienen, den Staat zu regieren, das Land zu verteidigen. Mit breiter Brust und hartem Rücken muß er einst hinaus ins Getriebe der Welt und manchen Schlag aushalten.

Ganz anders das Mädchen, die Tochter, sie muß erzogen werden für des Hauses friedliche Dase, als Gärtnerin, als Weberin des häuslichen Glücks. Sie muß fähig werden, den draußen Kämpfenden jene Ruhe, Erholung und jenes stille Glück zu bieten, für das sie eigentlich arbeiten. Sie muß sich erziehen zur nie versagenden Trösterin und Wohltäterin, ja zum Engel auf Erden. Und ob an eigenem, ob an fremdem Herde stehend, ob im Spital oder in der Kinderstube, ob Sturm, ob Regen, das alles darf ihren Mut nicht beugen und ihre Freude und Heiterkeit nicht trüben. Ja je schwieriger die Lebensverhältnisse werden, desto mehr muß ihre Größe wachsen. Und schließlich, wenn's nötig ist oder wird, oder wenn wie beim Erzieherinnenberuf eine natürliche Neigung dazu einlädt, muß sie selbst durch Ausübung eines Berufes zum Erwerbe fähig sein. Aber ihr ureigenster Beruf, ihr eigentliches Element, das ist das Wohlthun, das Leben für andere. Das ist Mädchenerziehung, und ich finde diese am vollkommensten an unsern katholischen Instituten. Was für den Knaben die Schulen und Werkstätten, das ist für das Mädchen das Institut, aber das gute Erziehungsinstitut, nicht das Welschlandinstitut schlechweg im allgemeinen. Das Reislaufen ist für Mädchen gefährlich. Ich glaube, bei genügender Erkenntnis und bei gutem Willen wäre es möglich, jedem tüchtigen Mädchen so mindestens ein Jahr, wenn immer möglich mehr, solche Institutsbildung zu ermöglichen und zwar nicht etwa als Ersatz sondern als Ergänzung einer guten Schulbildung. In unsern Gegenden mit im allgemeinen gutem öffentlichem Schulwesen wäre es natürlich töricht, dieses nicht gehörig auszunutzen und kleine Kinder nach Meringingen zu schicken. Je weiser man ist, desto mehr kann man von der Instituts-erziehung profitieren.

Eine tüchtige Mädchenerziehung scheint mir auch ein wirksames, vielleicht das wirksamste Stück Lösung der sozialen Frage.

Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden.

Korrespondenzen.

Thurgau. T. 1. Daß in der Abstimmung das Seminargesetz mit großem Mehr angenommen wurde, haben Sie in den Tageszeitungen gelesen. Es erübrigt nur noch nachzutragen, daß auch die meisten mehrheitlich katholischen Gemeinden zu den Annehmenden zählten. Wenn einige (es waren 3) sich nicht auf diesen Standpunkt stellten, so ist das auch begreiflich und kann kein Vorhalt gemacht werden.

Nun folgt die Revision des Sekundarschulgesetzes. Als hauptsächlichste Neuerungen wird es enthalten: Wahl der Schulvorsteherchaft durch das Volk, (statt durch Wahlmänner), Wahl der Lehrer durch das Volk (bisher durch die Sekundarschulvorsteherchaft) und unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel.

Dieser Tage finden im Thurgau die Rekrutenprüfungen statt. Die Re-